

ningen ein Symposium im Rahmen des Jubiläumsprogramms der Stadt Villingen-Schwenningen zur 1200-Jahrfeier der Ersterwähnung von Schwenningen, Tannheim und Villingen. Im gleichen Jahr wurde auch des Beginns der Reformation 1517 gedacht. In der hier zu besprechenden Publikation sind zehn der insgesamt dreizehn am 22. und 23. September 2017 gehaltenen Vorträge versammelt.

In seinem Vorwort umreißt Friedemann Kawohl die Auswirkungen der Konfessionalisierung im Bereich des heutigen Villingen-Schwenningen und seiner Umgebung. Michael Tocha formuliert in seiner Einleitung: »Aus dem komplexen Problemfeld der Konfessionalisierung greifen die Beiträge [...] zu diesem Sammelband wesentliche Fragestellungen heraus und vertiefen sie an regionalen Beispielen.« (S. 11) Dabei gibt die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg die geografische Verortung vor. Den Anfang macht Hermann Ehmer mit seinem Beitrag »Von der Entstehung der Konfessionsgrenze«.

Vier Beiträge beschäftigen sich mit Themen, die das Gebiet des heutigen Villingen-Schwenningen betreffen: Michael Tocha: Bildung, Gelehrsamkeit und Aufklärung bei den Villingen-Benediktinern; Casimir Bumiller: Die Entstehung der evangelischen Gemeinde Villingen im 19. Jahrhundert vor dem Hintergrund des badischen Kirchenstreits; Annemarie Conradt-Mach: Katholische Pfarrgemeinde in Schwenningen – Identitätsprägung zwischen Sozialismus und Nationalsozialismus; Wolfgang Rüter-Ebel: Ökumenische Entwicklungen seit den 1960er Jahren – mit einem Fokus auf Villingen und Umgebung.

Karsten Kohlmann stellt »Evangelisch und katholisch: Tennenbronn« als Besonderheit vor. Christian Handschuh beschäftigt sich unter dem Titel »Der lange Atem der Katholischen Aufklärung« mit dem Dekanat Rottweil im 19. Jahrhundert. »Von Amalie von Baden zu Wilhelm II.« titelt Lutz Bauer und untersucht evangelisches Leben und adelige Repräsentation in Donaueschingen. »Konfessionelle Dissenserfahrungen in Furtwangen und Gütenbach. Das Spannungsfeld von römisch-katholischem, evangelischem und alt-katholischem Gemeindeleben von 1872 bis 1911« lautet das Thema, dem sich Lutz Bauer widmet.

Mit Ausnahme der als Vortragsskripte abgedruckten Beiträge von Christian Handschuh und Wolfgang Rüter-Ebel sind den Texten Anmerkungen beigegeben. Alle Aufsätze bieten nähere Angaben zu den Autoren, die jeweils ausgewiesene Kenner für die von ihnen vorgestellten Aspekte sind. Der repräsentativ gestaltete Band enthält zahlreiche größtenteils farbige Abbildungen. Der Abdruck des Symposiums-Programms rundet die gelungene Publikation ab.

*Ute Schulze*

UDO WENNEMUTH (HG.) in Zusammenarbeit mit JOHANNES EHMANN, ALBERT DE LANGE und MAREIKE RITTER, im Auftrag des VEREINS FÜR KIRCHENGESCHICHTE IN DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE IN BADEN: Bildatlas zur badischen Kirchengeschichte 1800–2021. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur 2021. 352 S. ISBN 978-3-95505-260-7. € 24,80.

Das Jahr 2021 hätte für die Evangelische Landeskirche in Baden großartig werden können – wegen des Jubiläums der Badischen Protestantischen Kirchenunion im Großherzogtum vor 200 Jahren und gleichzeitig durch die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (OeRK/WCC) in der alten badischen Residenz Karlsruhe. Die Corona-Virus-Pandemie hat das verhindert: Die Vollversammlung wurde verschoben (auf 2022), und das »UNISONO-200«-Festjahr der Ortskirche konnte nur abgespeckt gefeiert und viel kreativ Geplantes musste abgesagt werden.

Immerhin hat der »gute, alte« Buchdruck dafür gesorgt, dass Einiges bleiben wird – z. B. der reichhaltige und populäre Essayband »Erinnerungsorte des Badischen Protestantismus« oder die ausgebreiteten »Grundlagen der Evangelischen Kirche in Baden – Quel-

len [...] zu Bekenntnis, Lehre, Ordnungen [...] 1556–2017« und anderes Lehr- und Hilfsreiches, meist Darstellungen und Materialien über den Tag und das Jahr hinaus, so wie der hier vorzustellende Bildatlas: ein kolossaler Band von 342 Seiten, voller Anschauung der »Geburtstagsgeschenke« des (badisch-evangelischen) Vereins für Kirchengeschichte an seine Landeskirche. Diese Geschenke stellen – wie es der Vereinsvorsitzende, Pfarrer Markus Mall, im Geleitwort ausdrückt – »sichtbare Zeichen unsichtbarer Gnaden und Güter« dieser 200-jährigen Geschichte dar: Personenporträts, bedeutsame Gebäude und Gegenstände, Karten, Dokumente, Pläne, Entwicklungen und Zusammenhänge. Das opulent ausgestattete Werk geniert sich nicht, ein »Bilderbuch« zu sein, das wegen seiner »Hintergrundinformationen und Erläuterungen zu den Abbildungen doch auch wesentlich mehr ist« (Seite V). 55 Autoren und Autorinnen haben 155 Artikel geschrieben und dabei – der verordneten Kürze wegen, eine Seite jeweils! – Vieles nur anreißen können; dieses aber höchst informativ.

Der Bildatlas ist »grob chronologisch« aufgebaut, doch »manchmal war es geboten: thematische Zusammenhänge zwischen Objekten und Texten durch ihre räumliche Zuordnung im Buch zu vertiefen«. Weil jeder Artikel für sich gelesen werden kann, kommt es zu kleineren Überschneidungen. Das Generallandesarchiv in Karlsruhe als Partner hat die »Essenz« dieses enormen Buches als Ausstellung im Jubiläumsjahr 2021 in seinen modernen Räumen präsentiert, sodass der Bildatlas wiederum als »Katalogbuch« dieser Exposition fungiert hat. Der Bildatlas ist damit als »Verbindung von ›Schauwerten‹ mit zuverlässigen Informationen zu einem eigenen Weg durch die Geschichte« der Jubilarin, der Evangelischen Landeskirche in Baden, angelegt.

Ist das Vorhaben gelungen? Nahezu uneingeschränkt lässt sich das bejahen. Allerdings besteht eine betrübliche »Schranke« aus einigen, im Verlauf des Bandes sich häufenden, in seltenen Fällen sogar sinnentstellenden Schreib- und Grammatik-Fehlern (z. B. »1995–1971«), welche der Rezensent sich nur damit erklären kann, dass gegen Ende der Redaktions- und Herstellungszeit der Druck dermaßen groß wurde, dass selbst einem bekanntermaßen akribisch arbeitenden Historiker wie dem Herausgeber Udo Wennemuth so etwas passieren konnte. Schließlich musste der Band ja rechtzeitig fertig werden, um ihn bei der Eröffnung der Ausstellung im Karlsruher Generallandesarchiv der anwesenden Landtagspräsidentin feierlich übergeben zu können!

Damit sei's aber genug der Nörgelei. Herausragend ist die Leistung des genannten Kirchenrats (i. R.) Dr. (phil.) Udo Wennemuth, des seinerzeitigen, langjährigen Direktors von Bibliothek und Archiv der Evangelischen Landeskirche in Baden: Er hat nicht nur das ganze Projekt entworfen und »durchgezogen«, sondern auch mehr als ein Drittel aller Artikel (55 von 155) selbst verfasst; und diese bieten allesamt hervorragende Information in leserfreundlicher Lexikonqualität.

Es ist einfach stupend, was jeweils auf einer Seite – nämlich auf der rechten (links finden sich Abbildungen in feiner Anschaulichkeit) – an Wissen und (zart-milder) Bewertung geboten wird. Selbst KennerInnen finden Neues. Wennemuth hat den reichen Schatz, den er in den beiden genannten Schatzkammern des »Roten Hauses« in der Karlsruher Blumenstraße zu hüten und zu pflegen hatte, komprimiert und doch reichhaltig, verständlich und lehrreich »unter die Leute gebracht«. Ein gewisser Schwerpunkt seiner Beiträge liegt auf der Zeit der Kirche unter der NS-Herrschaft und auf Mannheimer Begebenheiten, was bei dem Herausgeber einer Mannheimer evangelischen Kirchengeschichte nicht verwundert. Doch auch alle seine Artikel zu anderen »Atlaslegenden« sind unbedingt lesenswert und setzen Maßstäbe, und so hat der Herausgeber weitere 54 »Federn« gewonnen, deren Beiträge weder im Einzelnen noch beispielhaft gewürdigt werden können, ohne sich dem Vorwurf der Beliebigkeit oder gar der Willkür auszusetzen. Wennemuth hat seine Kommilitonen jedenfalls derart mitgerissen, dass dieses markante Werk entstand.

Es wird sich bei einem solch weit ausgreifenden Unterfangen immer auch fragen lassen, ob die ausgewählten Darstellungen – wenn schon nicht flächendeckend, so doch – in einer

Weise raum- und zeitgerecht verteilt sind, dass wirklich die ganze »badische Kirchengeschichte« – protestantischen Teils! – abgebildet und abgedeckt ist. Das wird niemals zur Zufriedenheit aller gelingen (können) und soll deshalb hier nicht eigens traktiert werden – mit einer Ausnahme: Die Badische Landeskirche war in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – also immerhin über ein starkes Fünftel des behandelten Zeitraums hinweg – innerhalb der EKD ein Leuchtturm des Evangelischen Kirchenrechts.

Wenn der Bildatlas, zu Recht, die allermeisten »Leitenden Geistlichen« – von Johann Peter Hebel bis zu Ulrich Fischer – darstellt, dann wäre es auch angebracht gewesen, drei herausragende Leitende (»Chef«)-Juristen der Landeskirche eigens zu würdigen, welche in fugenloser Reihenfolge den genannten Leuchtturm »befeuert« haben: Otto Friedrich, Günther Wendt und Albert Stein. Vielleicht finden sich für eine – wünschenswerte! – 2. Auflage Autor:innen, welche diese Lücke füllen (können).

Auf jeden Fall ist das Geburtstagsgeschenk, welches der Badische Kirchengeschichtsverein seiner Landeskirche gemacht hat, dazu angetan: in geistig und geistlich prekärer Zeit nötige Orientierung aus der Tradition, aus geschichtlich inspirierter Weiter- und Übergabe des Glaubens(-gutes), zu leisten. Nicht von ungefähr heißt die letzte (155.) Nummer im Bildatlas: »Leitsätze der Landeskirche 2003«. Dieser Artikel ist einer der 15 Beiträge, welche Johannes Ehmann, der derzeitige »Frontmann« der badischen, evangelischen Kirchengeschichtsforschung, geliefert hat. Auch zwei Jahrzehnte nach ihrer »Satzung« sind diese Leitsätze noch zu beherzigen, kritisch und *pro*-duktiv zu durchdenken und »zu leben«. Videant consules!

*Georg Gottfried Gerner-Wolfhard*

NIKOLA BECKER: Bayerisch. Katholisch. Patriotisch. 150 Jahre Bauern- und Männerverein Tuntenhausen. Haar/München: VLG Verlag & Agentur 2020. 160 S. ISBN 978-3-96751-002-7. Geb. € 24,90.

Mit »Bayerisch. Katholisch. Patriotisch« gibt sich der Katholische Männerverein Tuntenhausen anlässlich der Gründung des Bayerisch-Patriotischen Bauernvereins Tuntenhausen vor 150 Jahren eine hochwertige und reich bebilderte Jubiläumsschrift, in der die Vereinsgeschichte von der Kulturkampfzeit bis in die Gegenwart präsentiert und in die größeren Zusammenhänge der bayerischen und deutschen Geschichte eingeordnet wird.

Als einer von vielen patriotisch-ländlichen Vereinen entstand der Bauernverein Tuntenhausen im Kontext der nationalen Frage, der fortschreitenden Industrialisierung und der sich verhärtenden Fronten zwischen politischem Katholizismus und liberaler, staatskirchlich orientierter Regierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Eines seiner vorrangigen Ziele war die Mobilisierung der bäuerlichen Landbevölkerung als Wählerschaft für den Bayerischen Landtag. Im Gegensatz zu anderen Vereinen dieser Art gelang durch die besonders enge Verzahnung mit den etablierten katholisch-konservativen Parteien, zunächst mit Patrioten und Zentrum, ab 1918 mit der Bayerischen Volkspartei, eine Entwicklung über die »heiße« Phase des Kulturkampfes hinaus. Tuntenhausen wurde auf diese Weise überregional zu einem bedeutenden Forum des politischen Katholizismus. Auch die agrarpolitische Interessenvertretung der Mitglieder sowie deren unmittelbare juristische und wirtschaftliche Unterstützung gehörten zu den Vereinszwecken. Nach der Auflösung in der Zeit des Nationalsozialismus gelang die Wiedergründung als Katholischer Männerverein Tuntenhausen unter veränderten gesellschaftlichen wie politischen Vorzeichen. Zwar finden prominente Vertreter der CSU immer noch eine Bühne in Tuntenhausen, der Verein selbst sieht seinen heutigen Schwerpunkt aber in der »katholischen Männerarbeit« und versteht sich als »Ausdruck eines engagierten Laienapostolats« (S. 13).

Um allen interessierten Lesern einen fundierten Zugang zu ermöglichen, bettet Nikola Becker die Gründungsgeschichte knapp und nachvollziehbar in den historischen Kontext ein, wichtige Protagonisten werden dabei vorgestellt. Anhand von fünf chronologi-